

Veröffentlicht im Magazin der SP St.Gallen, November 2014

Das Rapperswiler Schloss wurde in Rosen-Rot getaucht. Die Vision, wie das Schloss dereinst aussehen und betrieben werden könnte, wurde begeistert erzählt. Ohne rosenrote Brille, nüchtern betrachtet, soll das Schloss einen neuen Eingangsbereich erhalten. Auf allen Etagen wird es jährlich wechselnde Ausstellungen geben, Events und Gastronomie. Opfer der Neu-Ausrichtung ist das Polenmuseum.

Das Polenmuseum wurde 1870 gegründet, von hier aus wurde der Kampf um die Unabhängigkeit und Freiheit Polens unterstützt. Grosse Verdienste erwarb es sich, als während und nach dem Zweiten Weltkrieg 15'000 in der Schweiz internierte Polen betreut wurden.

Dieser Teil der Rapperswiler Schlossgeschichte soll vergessen werden. Alles was nicht niet- und nagelfest ist, wird entsorgt. Was bleibt ist das ins Schloss integrierte Mausoleum von Tadeusz Kościuszko, der im polnischen Unabhängigkeits-Krieg kämpfte. Das Grab von Władysław Plater, der das Schloss vor dem völligen Zerfall rettete und das Polenmuseum gründete, sowie die Freiheitssäule, ein (jetzt ehemaliges) Symbol für die polnisch-schweizerische Freundschaft. Und es bleibt der polnische „Rittersaal“ mit Dachstuhl, es soll nicht wie früher hineinregnen.

Diese letzten Überbleibsel werden von den Behörden als Zugeständnis an die Polen ausgegeben, dass ihre Spuren sichtbar bleiben. Allerdings wird kein historischer Zusammenhang mehr erklärt, die Einzelstücke bleiben isoliert.

Der Kampf um das Schloss, gegen das Polenmuseum begann bereits vor rund zehn Jahren. Damals war es das Ziel, ein Stadtmuseum im Schloss einzurichten. Doch die Bürger entschieden anders.

Der Kampf aber ging weiter, jetzt mit nur noch einem einzigen Ziel: das Polenmuseum sollte raus. Eine grosse Pressekampagne der Gratis-Zeitung begann und führte zum Erfolg. Die Behörden knickten ein, auch vor der fremdenfreundlichen Grundstimmung, die sich die Zeitung zu nutze machte.

Nach dem neuen Konzept sollen jährlich wechselnde Ausstellungen zu beliebigen Themen, Events, deren Charakter nicht definiert wurden, Publikum anlocken. Das Schloss als Event-Location, ohne Relevanz für die Stadt oder das Schloss. Events und (Wechsel-) Ausstellungen gibt's überall sonst auch in der Stadt.

Und damit wird sichtbar, dass man auch jetzt nicht weiss, was man mit dem Schloss tun soll. Ausser einem, Publikum, angepeilt werden 100'000 Besucher im Jahr, soll angelockt werden. Einnahmen müssen generiert werden, denn die Kosten für die Neuausrichtung des Schlosses sollen bei über zwanzig Millionen Franken liegen.